

Laibacher Zeitung.

Nr. 5.

Montag am 7. Jänner

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Wesentliches Theil.

Se. Majestät haben über Antrag des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, mit allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J., zu Vorstehern der drei Sectionen der General-Bau-Directionen, die Sectionsräthe, Dr. Carl Ghenga, Paul Sprenger und Florian Pasetti, und zu Stellvertretern derselben in der Eigenschaft von Ober-Inspectoren die Hofbauraths-Adjuncten, Joseph Marsbit und Franz Rudolf, dann den Staats-Eisenbahn-Inspectors-Adjuncten Friedrich Schnirch, zu ernennen geruhet, und ist die General-Bau-Direction bereits in Wirksamkeit getreten.

Allerunterthänigster Vortrag des treuegehorsamsten Ministerrathes in Betreff der für die einzelnen Kronländer zu erlassenden Landesverfassungen und Landtags-Wahlordnungen.

Allergnädigster Herr!

In dem Manifeste vom 2. December 1848, wodurch Euer Majestät den Völkern der Monarchie Allerhöchstherrn Regierungsantritt feierlich kundgaben, und in dem mit der Verkündung der Reichsverfassung erlassenen Manifeste vom 4. März d. J., haben Euer Majestät „die verjüngende Wiedergeburt der österreichischen Monarchie“ und „die Begründung eines alle Lande und Stämme des Reiches vereinigenden großen Staatskörpers“ als „Ihre Lebensaufgabe“ erklärt.

Die Einheit und Integrität der Gesamt-Monarchie; die Feststellung und Abgränzung aller Staatsgewalten; die Sicherung der echten Freiheit durch das Gesetz; die Herstellung der Ordnung und des Friedens im Innern und nach Außen; die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze, und die Gleichberechtigung aller Nationalitäten; die Befreiung des Grundes und Bodens; die Oeffentlichkeit und geregelte Gebarung in allen Zweigen des Staatshaushaltes; die Bildung einer kräftigen Centralgewalt mit zeitgemäßen Reformen der Rechtspflege und Verwaltung; die Freiheit der Gemeinde und die Selbstständigkeit und freie Entwicklung der Länder wurden von Euer Majestät in dem Manifeste vom 4. März d. J. als die Hauptgrundsätze bezeichnet, welche bei der Verleihung der Verfassung geleitet hatten.

Die Reichsverfassung gab diesen Grundsätzen einen bestimmten Ausdruck; es ward dadurch der Grundriß für den staatlichen Ausbau des Reiches festgestellt; die Ausführung und Vollendung der Gesetzgebung und der organisirenden Umgestaltung überlassen.

Die Verhältnisse gestatteten es bisher nicht, bei diesem großen Werke die Theilnahme und Mitwirkung der verfassungsmäßigen Volksvertretung in Anspruch zu nehmen, weil einerseits einige der wichtigsten Ländertheile des Kaiserthums, ohne deren Theilnahme ein Reichsparlament nicht denkbar ist, erst wieder gewonnen, und in einen geordneten Rechtszustand zugeführt werden mußten, und weil andererseits die Einberufung des Reichstages die vorläufige wohlgegliederte Bildung mehrerer wesentlicher Institutionen bedingt, soll nicht der Staatsbau mit dem Siebel beginnen, bevor die Grund-

steine gelegt, die Wände und Säulen aufgeführt, und die Zwischenfächer organisch eingefügt sind.

Die Regierung Eurer Majestät, durchdrungen von der Größe und Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe, hat die Lösung derselben mit entschlossener Hand in Angriff genommen.

Mitten unter gefährdrohenden Bedrängnissen, wo es galt, die Macht des Reiches gegen äußere und innere Feinde aufzubieten, und für die gesellschaftliche Ordnung gegenüber der ansturmenden Anarchie die erschlafften Zügel der Staatsgewalt wieder fest zu ergreifen, mußte die Regierung gleichzeitig und für sich allein jene Bahn der Gesetzgebung und der organisirenden Einrichtung betreten, um den Staatsverband aufrecht zu halten und alle Maßregeln durchzuführen, oder doch anzubahnen, welche erforderlich sind, um der Zusage des allerhöchsten Manifestes vom 4. März d. J. zu Folge, die Reichsverfassung zur vollen lebendigen Wahrheit zu machen.

Getragen von dem Bewußtseyn ihres redlichen Willens, bauend auf die Zustimmung und Unterstützung aller wahren Freunde des großen Vaterlandes, rechnend auf die Anerkennung der Zukunft und auf das parteilose Urtheil der Geschichte, fest vertrauend auf den Schutz des Himmels, der das erlauchte Haus Oesterreich sichtbar und sicher durch alle Stürme der Jahrhunderte geleitet, hat die Regierung Eurer Majestät folgerichtig und beharrlich den ihr vorgezeichneten Weg verfolgt, die Durchführung der neuen Institutionen auf der Grundlage der Verfassung in organischer Reihenfolge gefördert und unbeirrt von den, nach verschiedenen Richtungen hindrängenden Stürmen und Ereignissen unverwandten Blickes sich dem großen Ziele genähert.

Die außerordentlichen Verhältnisse erheischten außerordentliche Maßregeln.

Von dem schwierigen Werke der Bauausführung böswillige Angriffe abzuhalten, dem Gesetze überalldie nur zu sehr gesunkene Auctorität zu verschaffen, den durch die Ereignisse geschlagenen Wunden die zur Heilung erforderliche Ruhe und den sich ordnenden öffentlichen Zuständen die Möglichkeit innerer Befestigung zu gewähren, mußten vielfach durch den Arm der bewaffneten Macht die weittragenden Mittel der Ausnahmestände in Anwendung gebracht, und müssen zum Theile noch aufrecht erhalten werden, damit das sich consolidirende Reich in seiner Entwicklung nicht neuen feindseligen Störungen bloßgestellt werde.

Bei den organischen Maßregeln und Verfügungen, welche die Sanction Eurer Majestät erhielten, war die Regierung stets bemüht, mit möglichster Umsicht und mit aller Offenheit vorzugehen. Sie sicherte bei den wichtigsten Ausarbeitungen sich die Unterstützung von Männern, denen das Vertrauen ihres Heimathlandes und der reiche Schatz der Erfahrung und der unmittelbaren Kenntniß der wahren Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung zur Seite steht, und durch offene Darlegung der leitenden Grundsätze und Motive suchte sie den Zweck und Bestimmungsgrund jeder neuen Einrichtung und Verordnung dem Verständnisse des Volkes allgemein zugänglich zu machen.

Gestatten Euer Majestät durch einen kurzen Rückblick auf das, zur Entwicklung der verfassungsmäßigen Grundsätze Geschehene, einerseits das organische Werden der neuen Institutionen zur

klaren Anschauung zu bringen, und andererseits dasjenige, was in der nächsten Zukunft und wie es zu geschehen habe, darzulegen.

Der Freiheit der Person ward durch das allerhöchste Patent vom 4. März d. J. die Gewährleistung der wichtigsten politischen Grundrechte.

Dem Mißbrauche der Presse trat ein Repressivgesetz entgegen; das Versammlungsrecht der Staatsbürger findet in dem Vereins- und Associationsgesetze die durch das allgemeine Wohl geforderte Abgränzung; umfassende Reformen in allen Zweigen des Schul- und höheren Unterrichtswesens streben die Freiheit der Lehre und die allgemeine Zugänglichkeit der Volksbildung zu verwirklichen; die durchgreifende Umgestaltung der Rechtspflege und besondere Normen über Verhaftungen und Gefängnißwesen umgeben die persönliche Freiheit mit neuen Garantien; die Grundsätze der Glaubensfreiheit und des freien Cultus der anerkannten Kirchen und Religions-Gesellschaften werden demnächst in organischen, die Wechselbeziehungen des Staates und der Kirche regelnden Einrichtungen und Normen ihre practische Durchführung erhalten.

Das Gemeindegesetz gewährt den Gemeinden in ihrer stufenweisen Gliederung im Orte und im Bezirke, im Kreise und im Lande die autonome und selbstständige Verwaltung ihrer innern Angelegenheiten.

Geleitet von der Ueberzeugung, daß die Gemeinden die eigentlichen Bau- und Grundsteine des ganzen Staats-Organismus zu bilden haben, und daß eine höhere politisch bedeutsame Volksvertretung nur aus einem wohlgeordneten Communalwesen lebensfähig hervorgehen könne, hat die Regierung Eurer Majestät ungesäumt die Durchführung der Gemeindeverfassung in Angriff genommen.

Wer mit unbefangenen Auge die verschiedenen Verhältnisse der Länder und Völkerstämme des Reiches überblickt, wird die Ausdehnung und Schwierigkeit dieser Arbeit zu ermessen vermögen.

Der allseitigen Durchführung traten in dem theilweisen Mangel entsprechender Organe und in dem nicht immer gehörigen Verständnisse namhafte Hindernisse in den Weg.

Die bisherigen Vorkehrungen für die Regelung des Gemeindefwesens haben sehr bemerkenswerthe Erfahrungen über die practische Anwendbarkeit und Tragweite mancher Bestimmungen des Gesetzes zu Tage gebracht. Die Regierung Eurer Majestät hält sich hiernach verpflichtet, bei der weiteren Constituirung der Gemeinden, ohne von den Hauptgrundsätzen des erlassenen Gesetzes abzuweichen, den wahren Wünschen und Bedürfnissen der einzelnen Länder den gebührenden Einfluß zu gewähren.

Eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe setzt aber das Bestehen derjenigen öffentlichen Organe voraus, welche berufen sind, mit und in der Gemeinde zu leben und zu wirken, und von denen allein die wahrhaft lebensfähige Begründung der Gemeinde-Institutionen zu erwarten ist.

Sobald daher die der Gliederung der Communen angepaßten Verwaltungsbehörden in Wirksamkeit treten, wird es eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben seyn, die Constituirung der Gemeinden zu vollenden.

Was insbesondere die im Entwurfe größtentheils vollendeten Statute der einzelnen Städte

betrifft, so ist deren Einführung von dem Insbretreten der neuen Administration bedingt, weil nur damit die Möglichkeit gegeben ist, die nirgends mehr als in größeren Städten nothwendige Abgränzung des Wirkungskreises der öffentlichen und der Communal-Auctoritäten festzusetzen.

Eine der in das Wohl der Gesamtheit wie in das Interesse des Einzelnen am tiefsten eingreifenden Maßregeln ist die Entlastung des Grundes und Bodens.

Die auf Grundlage des Gesetzes vom 7. September v. J. erlassenen Allerhöchsten Patente vom 4. März und 15. August d. J. haben dafür die leitenden Grundsätze festgestellt, und es war eine der schwierigsten, die Sorgfalt und Anstrengung der Regierung Euerer Majestät unausgesetzt beschäftigende Aufgabe, hiernach die umfassenden Einzelverordnungen für die einzelnen Kronländer zu entwerfen und in Vollzug zu setzen. In den meisten Kronländern des Reiches ist dieß bereits geschehen, und zahlreiche, mit tüchtigen Kräften und Mitteln aller Art ausgestattete Special-Commissionen sind dort beschäftigt, das ebenso mühevoll als hochwichtige Geschäft der Grundentlastung rasch und umsichtig durchzuführen.

Die Regierung darf mit Zuversicht erwarten, daß in der nächsten Zukunft die schon jetzt beginnenden segensreichen Folgen dieser großen Maßregel immer allgemeiner hervortreten werden.

Auch für die übrigen Kronländer sind die entsprechenden Gesetzentwürfe theils vollendet, theils in rasch fortschreitender Ausarbeitung begriffen, um die Wohlthaten der Freiheit des Bodens baldmöglichst allen Theilen des weiten Kaiserreiches zu gewähren.

Die Justiz-Organisation, für sich allein eine höchst umfangreiche Aufgabe, ist durch die angestrengte Thätigkeit der damit in den einzelnen Ländern betrauten Organe mit Besiegung zahlloser Schwierigkeiten bereits so weit vorgeschritten, daß nach wenigen Wochen die neuen Gerichte in fast allen jenen Kronländern, für welche die unterm 16. Juni d. J. Allerhöchst genehmigten Grundzüge Anwendung zu finden haben, ihre Amtswirksamkeit beginnen können.

Wo dieß nicht der Fall ist, oder die Organisationsentwürfe erst später zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden konnten, sind doch die dießfälligen Arbeiten entweder ihrer Vollendung nahe, oder werden mit Eifer und Sorgfalt fortgesetzt. Gleichen Schrittes mit den Reformen des Gerichtswesens geht die Ausarbeitung und Berathung jener Gesetze, welche als zur Aenderung der Rechtspflege gehörig Euerer Majestät bereits in dem allerunterthänigsten Berichte vom 8. Juni dieses Jahres zur allerhöchsten Kenntniß gelacht worden sind.

Eine nicht minder wichtige, aber noch dringendere Aufgabe ist die neue Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden. Euerer Majestät geruhten mit der allerhöchsten Entschliebung vom 26. Juni d. J. die allgemeinen Grundsätze dafür zu genehmigen, und es ist nunmehr dieses umfassende Werk so weit gefördert, daß in Böhmen, Mähren und Schlesien, in Oesterreich ob und unter der Enns, in Salzburg, in Tirol und Vorarlberg, in Steiermark, Kärnten und Krain, im Küstenlande und Triest die neuen politischen Behörden im Jänner des Jahres 1850 ihre Wirksamkeit beginnen werden.

Für Galizien, Dalmatien und die Bukowina, so wie für die Lombardie und Venedig sind die Organisationsarbeiten dem Abschlusse nahe.

Hinsichtlich der Einführung einer geregelten Verwaltung des öffentlichen Dienstes in der Wojwodschafft Serbien und in dem Temescher Banate hat der dahin entsendete Landes-Chef mit dem ihm beigegebenen Ministerial-Commissäre auf Grundlage der Bestimmungen des allerhöchsten Patentens vom 18. November d. J. die näheren Weisungen erhalten.

Bei der Feststellung der definitiven Organisation für Ungarn und Siebenbürgen wird die Regierung Euerer Majestät sorgfältig bedacht seyn, die Erfahrungen, welche sich aus der Wirksamkeit

der zu Folge des Allerhöchst genehmigten provisorischen Verwaltungsorganismus eingesetzten Behörden ergeben werden, in der Richtung zu benützen, um dabei einerseits die einheitliche Verwaltung der Reichsangelegenheiten in diesen Ländern bleibend sicher zu stellen, andererseits aber auch den eigenthümlichen Verhältnissen und Interessen derselben die gebührende Rücksicht zu tragen.

Die Organisations-Anträge für Croatien, Slavonien und die Militärgränze sind vollendet und werden Euerer Majestät ehestens zur allerhöchsten Schlußfassung unterbreitet werden.

Als zusammenhängend mit der Kräftigung der politischen Verwaltung erlaubt sich der treuehormsamste Ministerrath, auch noch auf die Gensd'armee hinzuweisen, deren Errichtung auf Grundlage des Euerer Majestät unterbreiteten organischen Gesetzes nunmehr in allen Kronländern gleichzeitig eingeleitet werden wird.

Diesen Einrichtungen im Justizfache und in der politischen Administration werden zunächst die gleichfalls ihrer Vollendung nahe Aufstellung der neuen Steuerämter, die in der Ausführung begriffenen Einrichtungen der Bau- und Schulbehörden, die für die allerhöchste Schlußfassung vorbereiteten Organisationsentwürfe des Sanitäts- und Quarantänewesens, der Sicherheitsbehörden, der landesfürsüchlichen Cassen, der Rechnungs- und Controlbehörden sich anschließen.

Gleichzeitig mit dieser, auf die Ausbildung der inneren staatlichen Institutionen gerichteten Wirksamkeit, entwickelte die Regierung Euerer Majestät in allen Verwaltungszweigen die eifrigste Thätigkeit, um die materiellen Interessen des Volkes überall hin zu fördern, der Hebung der Landes-Cultur, der lebendigen Entfaltung des Gewerbefleißes und Handels jeden nur immer möglichen Vorschub zu gewähren, die in Angriff genommenen öffentlichen Bauten, namentlich in den für das allgemeine Wohl so wichtigen Zweigen des Eisenbahn- und Straßenwesens und die Ausführung eines weitverzweigten Telegraphen-Systems mit aller Energie fortzusetzen und in noch größerem Maßstabe für die Zukunft die nöthigen Entwürfe vorzubereiten, und um endlich für die Regelung des Staatshaushaltes alle jene Maßregeln einzuleiten und durchzuführen, welche einerseits der außerordentlichen, für die Erhaltung des Staates nothwendigen Aufwand, und andererseits die Rücksicht auf die ohnedieß schwierigen Zeitverhältnisse zulässig erscheinen ließ.

Der treuehormsamste Ministerrath hat sich in vorstehender Uebersicht nur die wichtigsten legislativen und organischen Arbeiten anzuführen erlaubt, da es zu weit gehen würde, aller einzelnen, auch minder umfassenden gesetzlichen Verfügungen zu erwähnen, oder die zahlreichen Elaborate zu berühren, welche als Gesetzentwürfe oder Organisationsentwürfe in den Werkstätten der Regierung vorbereitet werden.

Er kann jedoch nicht unterlassen, allen unterstehenden Organen das verdiente Zeugniß zu geben, daß alle Branchen des Dienstes bis hinab in die untersten Schichten der Verwaltung mit aufopfernder Anstrengung sich ihrem Berufe hingeeben und zur Förderung der Zwecke und Aufgaben der Regierung mit Eifer und Umsicht beigetragen haben.

Das große Werk, das Euerer Majestät sich vorgesetzt, ist auf diese Weise wesentlich vorgeschritten.

Ereignisse, die sich nicht vorhersehen ließen, Schwierigkeiten, die stets neu auftauchten, haben den Fortschritt wohl zu verzögern, aber nicht aufzuhalten, oder in eine andere Bahn zu lenken vermocht.

Was redliches Wollen und menschliche, in ihrem Schaffen an Raum und Zeit gebundene Thätigkeit zu leisten vermag, ist geleistet worden.

Wie weit die bisher getroffenen Einrichtungen noch der Vervollständigung und endlichen Regelung bedürftig seyen, wird das an der Hand der Erfahrung zu erprobende Bedürfniß unzweifelhaft herausstellen, und es kann die weitere Ausführung mit Beruhigung der künftigen Erwägung in weniger drängenden Zeitumständen überlassen bleiben.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

— I.* Wippach den 5. Jänner. Nach dem Bekanntwerden, daß der neuernannte Herr Bezirkshauptmann, Baron von Schmidburg, in den Nachmittagsstunden des 31. Dec. hier anlangen werde, versammelte sich ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung, um den Bewillkommungsgruß darzubringen. Man fuhr bis Lofice entgegen, wo der hiesige Herr Dechant Georg Grabrian eine Anrede hielt, die von dem Herrn Bezirkshauptmann auf das freundlichste erwidert wurde. Hierauf setzte sich der Zug gegen Wippach in Bewegung. Allerorts begrüßten Pöllerschüsse und Zivios die Vorbeifahrenden. Vor dem Schlosse angelangt empfing der Herr Chef die Nationalgarde mit ihrer Musikbanda; ein allgemeiner Jubel begleitete den Ankömmling in's Gasthaus, vor welchem am Abende ein Ständchen, und dann großer Zapfenstreich zur Ehre des hier wohlbekannten und beliebten Herrn Bezirkshauptmannes dargebracht wurde. Der nächste Morgen wurde mit Tag-Reveil der Musikbanda gefeiert.

Wien, 3. Jänner. Die „N. N. Z.“ läßt sich aus Frankfurt schreiben: Dem Vernehmen nach hat nun auch die königl. württembergische Regierung, so wie es von Seite Oesterreichs und Baierns bereits geschehen ist, gegen die nachtheiligen Folgen, welche die Zusammenberufung des Erfurter Reichstages haben könnte, Verwahrung eingelegt.

Die einer französischen Correspondenz entlehnte, in hiesigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Rieger in Paris verhaftet worden sey, ist unverbürgt, und hat sich bisher noch nicht bestätigt.

Wien, 3. Jänner. Das Ministerium des Cultus und Unterrichts hat mit Erlaß vom 20. v. M. die Weisung erneuert, bei den Volksschulen außer den allgemein vorgeschriebenen Schulbüchern kein anderes in der Eigenschaft eines Schulbuches zu verwenden, für dessen Gebrauch keine specielle Ermächtigung von Seite des Unterrichts-Ministeriums vorgewiesen werden kann.

— Wir hören aus Gräfenberg, daß Graf Franz Stadion in voller Genesung begriffen ist. Seine geistigen Kräfte sind bereits in ihrer vollen früheren Thätigkeit, nur die Zunge ist noch etwas gelähmt. Priesniß gibt sich jedoch der Hoffnung hin, auch dieses Uebels Herr zu werden. Möchte es ihm gelingen, den schwer zu entbehrenden Staatsmann seinem Vaterlande baldigst wieder zu geben. Wie wir hören, weigert sich Graf Stadion fortwährend, seinen Gehalt als Staatsminister anzunehmen, der ihm jedoch ununterbrochen zugesendet wird. Graf Stadion, der das Majorat an seinen jüngern Bruder Rudolf abgetreten hat, bezieht nur eine mäßige Apanage von jährlich 4000 fl.

Prag, 4. Jänner. Wir beileben uns, unsern Lesern die angenehme Kunde zu bringen, daß unser Freund und Mitarbeiter, Dr. Rieger, dessen Unterschrift vom 26. December uns heute zukam, am 21. Dec. zum Polizeipräsidenten berufen worden und genöthigt gewesen sey, die Nacht zum 25. Dec. auf der Polizeipräsidentur zuzubringen. In Folge eines Mißverständnisses — wir hoffen, daselbe möge nicht etwa durch Antriebe einer bekannten Quelle angezettelt worden seyn, war Riegers Name auf die Liste der ohne Paß in Paris weilenden Flüchtlinge gesetzt worden. Am Morgen des 25. klärte sich das Mißverständnis aus, da Riegers Paß in vollkommener Ordnung ist. Der Polizeipräsident bat Dr. Rieger dringend um Entschuldigung des ungeschickten Mißgriffs, so wie auch der Minister Ferdinand Barrot, in dessen Gesellschaft Rieger am 26. Dec. dinirte, diese Entschuldigung wiederholte, und die Versicherung beifügte, Rieger sey in Paris willkommen und könne seinen Aufenthalt daselbst beliebig ausdehnen. (Union.)

(Hh) Bon der Leitha, 4. Jänner. Wir haben einen Winter, wie er in Ungarn in der That selten ist, und die Schneemassen, welche sich seit Wochen angehäuft haben und ohne Zweifel noch anhäufen dürften, machen uns in Voraussicht schnell eintretenden Schauwetters bange. Unsere Befürchtungen

sind hiebei zweierlei Art: die Ueberschwemmungen einerseits, denen unsere Gegend ausgesetzt ist, andererseits Krankheiten, welche durch die pestilenzialische Luft erzeugt werden dürften. Es sind nämlich viele Leichen aus dem letzten Kriege allenhalben oberflächlich eingescharrt worden; jetzt deckt sie fußhoher Schnee, wenn derselbe beim schnell eintretenden Thauwetter schmilzt, wenn mehrtägiger Regen hinzutritt, so werden die Cadaver entblößt und entwickeln typhöse Dünste. Wir hier aber sind freilich nicht von Schlachtfeldern umgeben, allein weiter hinab liegen Tausende von Leichen, und durch sie wird die Atmosphäre des ganzen Landes vergiftet. Schon jetzt hört man allenthalben über den zunehmenden Typhus, besonders in den Spitälern, klagen; in Komorn z. B. liegen 1300 Mann krank, eine gleiche Anzahl befindet sich auf dem Wege der Reconvalescenz; in Temesvar sieht es noch kläglicher aus. Freilich sind beide Festungsplätze an und für sich ungesund, und Fieber grassiren dort seit unendlichen Zeiten; allein jetzt gesellen sich noch die verderblichen Ausdünstungen von den nahen Schlachtfeldern dazu. — Ein zweiter Nachtheil, der durch den anhaltenden Schneefall entsteht, ist die gehemmte Communication; die Frachten sind, der schlechten Wege halber, so hoch, daß sich jeder Geschäftsmann mit dem Ein- und Verkauf zurückhält. Auf diese Weise gibt es besonders auf dem Lande, wo noch eine ungewöhnliche Theuerung herrscht, viele Unzufriedene; doch trösten wir uns mit einem zeitlichen Frühjahre und einer, so Gott will! gesegneten Ernte. Der Schnee ruht wohlthuend auf der Saat, die herrlich gedeihen wird, wenn nicht andere Elementarereignisse dazwischen kommen. Uebrigens können wir uns eben nicht sehr über die Theuerung der Früchte beklagen; wären nur andere Bedürfnisse eben so bittig. Der Weizen steht zwischen 9 — 10 fl. W. W., Roggen 5 fl. 24 — 30, Gerste 4 fl. 15 — 30, Hafer 3 fl. 40 — 4 fl., Hirsen 6 fl. 30 — 7 fl., dabei sind die Zufuhren gegenwärtig sehr schwach. — In unserer Gegend soll künftiges Frühjahr eine Zuckerraffinerie errichtet werden; die Ergiebigkeit der Pesther Raffinerie hat mehrere Grundbesitzer angeeifert, auf gemeinschaftliche Kosten ein derartiges Etablissement ins Leben zu rufen; die Runkelrübe dürfte in Ungarn künftig ein bedeutender und rentabler Zweig der Deconomie werden. Bis jetzt wurde die Cultur derselben mit wenig Sorgfalt betrieben; man verstand nicht, sie zu behandeln. Ueberhaupt fehlen die erforderlichen Arbeitskräfte; man findet nicht viele fleißige Feldarbeiter in Ungarn, mit Ausnahme der Deutschen.

Italien.

Florenz, 29. December. Am Christtage hatten zwei Individuen aus angesehenen Familien in Livorno, im dortigen Kaffehause zur „Minerva,“ unweit der Hauptwache sich erschreckt, viva la repubblica! auszurufen, und hielten dort aufrührerische Reden. Der Commandant der österr. Hauptwache kam hievon in Kenntniß, sendete sogleich eine Patrouille zur Arretirung der Betreffenden ab; allein beide Individuen erhielten von der Ankunft der Patrouille einen Wink, und flüchteten sich. Auf Befehl des österr. Stadt-Commandanten, Oberst Graf Crenneville, wurde dieß Kaffehaus gleich gesperrt. An demselben Tage hatte dort die toscanische Gensdarmarie in einem entlegenen Stadttheile 5 Matrosen eines sardinischen Kauffahrers arretirt, welche in den Gassen herumzogen, und von denen drei die Republik ausriefen. Diese letzteren wurden von der österr. Militärbehörde jeder zu fünfzig Stockstreichen, die übrigen zwei jeder zu vierzehn Tagen Arrest bei Wasser und Brot verurtheilt. Die Bestrafung der ersteren wurde im Castellhose zu Livorno vollzogen. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß auch die oben erwähnten 2 Individuen, welche im Kaffehause die Republik proclamirten, bereits arretirt sind und nun ihre Verurtheilung erwarten.

Deutschland.

Berlin, 31. Dec. Vom preussischen Ministerium ist dem Grafen Bernstorff bedeutet worden, er möge den Fürsten Schwarzenberg auf vertrauliche Weise fragen, wie weit die verschiedenen Be-

richte über eine zwischen Oesterreich und Sachsen geschlossene Uebereinkunft, daß bei gewissen Eventualitäten österreichische Truppen in Sachsen einrücken, Wahres enthielten? Zugleich solle er andeuten, daß für den Fall, wenn österreichische Truppen die Gränze Sachsens überschreiten werden, Leipzig sogleich von einem preussischen Corps occupirt werden würde. (Union.)

Trier, 24. Dec. Ein Trupp Soldaten, die gestern Abend unter sich streitend aus dem russischen Locale kamen, zogen hinter zwei desselben Weges kommenden Bürgern her, von denen einer einen sogenannten demokratischen Hut trug. An der Ecke der Fahr- und Nagelstraße rief einer der dabei befindlichen Uhlanen aus: Ah da ist auch noch so ein Kerl mit einem demokratischen Hut, dem will ich den Kopf spalten. Der betreffende Bürger antwortete Nichts und trat, nachdem er erst auf die Seite gestoßen worden war, in das Casparische Wirthslocal ein. Mehrere Uhlanen mit blanken Säbeln stürzten nach und nun entstand eine Meuterei, wobei einem anwesenden Gaste, einem Landwehrofficier, der Schädel halb gespalten und dem Wirthe des Hauses und seinem Sohne mehrere bedeutende Verwundungen beigebracht wurden.

Frankreich.

Paris, 28. December. Die Spaltung der Majorität zeigt sich von Tag zu Tag mehr. — Vergebens gibt sie sich Mühe, die Kluft, die zwischen den Legitimisten und den Gemäßigten (den ehemaligen „Conservativen“) besteht, durch schöne Phrasen von Einigkeit zu bedecken. Das Gesetz über die Primär-Lehrer hat abermals einen ernsten Anlaß gegeben, diesen Zwiespalt zum Ausbruch zu bringen. — Dieses schon oft besprochene Gesetz will die Schullehrer in ein Abhängigkeits-Verhältniß zu den Präfecten bringen, und diesen die Macht ertheilen, sie beliebig abzusetzen. Die Legitimisten wollen gegen dieses Gesetz stimmen, und zwar, weil sie befürchten, daß die Regierung dieses Gesetzes-Project nur vorschläge, um dadurch einen großen Wahleinfluß zu gewinnen, und daß sie beabsichtige, wenn sie nur ein Mal das Votum der Annahme des Gesetzes in Bezug auf die Schullehrer erreicht haben sollte, den allgemeinen Gesetzesentwurf über den öffentlichen Unterricht gänzlich fallen lassen dürfte. Vergebens wurden seit einigen Tagen Schritte zur Erreichung einer Vermittelung gemacht; der Zwiespalt bestand fort und droht, arge Folgen zu haben. Es wurden daher heute von einigen einflussreichen Repräsentanten von Seite der Minister Concessionen erwirkt, welche diesen Befürchtungen ein Ende zu machen scheinen. Man versichert uns, daß heute 25 bis 30 Legitimisten sich bereits der Majorität wieder angeschlossen haben, und daß man hoffe, das Gesetz mit geringen Modificationen durchzubringen.

Paris, 28. December. Es bestätigt sich, daß Louis Philipp seinen früheren Ministern und namentlich dem Grafen Salvandy vor ihrer Rückkehr nach Frankreich aufgetragen hat, in seinem Namen zu erklären, daß er und seine Söhne sich Heinrich V. unterwerfen würden, wenn die Nation, der er das Recht zugestehen, sich selbst eine Regierung zu geben, denselben auf den Thron von Frankreich berufen sollte.

Rußland.

Von der Gränze, 25. December. Die Auswanderungen aus Deutschland nach Rußland sind in diesem Jahre ganz besonders zahlreich gewesen. Dieselben nehmen zwar in den letzten 10 Jahren mit jedem Jahre bedeutend zu, aber in diesem Jahre übersteigt die Zahl dieser Auswanderungen die früheren Jahre um das 4- und 5fache.

Osmanisches Reich.

Von der bosnischen Gränze, 28. Dec. Die nach den letzten Berichten Statt gefundenen Zusammenrottungen der Insurgenten in Bosnien haben schon seit längerem aufgehört, denn es wurden vom Statthalter Bezir Zahir Pascha, die Insurgenten aufgefordert, aus ihrer Mitte Vertrauensmänner nach Travnik zu senden, um allort den Berathungen beizuwohnen.

Die Aufforderung des Statthalters wurde freudig aufgenommen, von den Insurgenten Vertrauensmänner gewählt und mit der Befehung nach Travnik entsendet, alles Mögliche anzuwenden, damit die Beschlüsse zu ihren Gunsten ausfallen. Da auch alle Befehlshaber Bosniens nach Travnik abgegangen sind, und die Berathungen bereits gepflogen werden, so dürfte das dießfällige Resultat sehr bald bekannt werden. Unter den Insurgenten herrscht einige Furcht, denn die Zusammenziehung so großer Truppenkörper, die in jüngster Zeit nach Bosnien einmarschirten und nach Travnik, Banialuka und Sarajevo verlegt wurden, macht die Insurgenten glauben, daß man sie kommenden Frühjahr zwingen werde, die in der ersten Berathung gefaßten Beschlüsse der neuen Steuereinführung anzunehmen. Beharren jedoch die Insurgenten darauf, daß sie sich keinesfalls herbeilassen, die neue Steuereinführung anzunehmen, so dürfte es wahrscheinlich wieder zum Kampfe kommen.

Die Raja ist bei der ganzen Sache am schlimmsten daran; die Regierung will, daß sie sich ihr anschließe, die Insurgenten dagegen drohen ihr, falls sie nicht mit ihnen gemeinschaftliche Sache macht. Augenblickliche Unterstützung haben sie keine, sie sind zwischen zwei Uebeln, denn schließen sie sich an die Regierung, so sind sie jeder Verfolgung der Insurgenten ausgesetzt; schließen sie sich an die Insurgenten an, so werden sie dann in der Folge geächtigt.

An Truppen sollen über 30.000 Mann, darunter 20.000 zu Pferd, nach Bosnien gekommen seyn; Kanonen und Munition sind auch bereits beigebracht. (Agr. 3.)

Neues und Neuestes.

— Der Belagerungsstand in Wien soll in den Frühlingsmonaten d. J. (April oder Mai) aufgehoben werden, in Prag aber noch früher.

— Von den 700 politischen Beamten des Kronlandes Niederösterreich sind gegenwärtig nur etwa 120 reactivirt worden.

Die preussische Armee wird gegenwärtig um 30.000 Mann vermindert, und sonach wieder auf den Friedensfuß gesetzt werden.

— Der neuernannte Statthalter unseres Kronlandes, Graf Chorinsky, wird diese Woche Wien verlassen und in unserer Mitte eintreffen.

— Das Ministerium für Landescultur beschäftigt sich damit, auf die Bepflanzung der Landstraßen zu beiden Seiten mit Obstbäumen einzuwirken.

— Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die Organisirung der Gemeinden bis zur Einführung der neuen politischen Organisirung zu hinhin ist.

— Der Kaiser hat befohlen, daß sämtliche Bedürfnisse für den körperlichen Haushalt, Stoffe zu Kleidern u. dgl. in österreichischen Fabriken angeschafft werden sollen.

— Bei Gelegenheit der Taufe einer neugeborenen Prinzessin hat der Großherzog von Parma mehreren politischen Gefangenen die Freiheit geschenkt.

— Die durch einige Blätter ausgestreuten Gerüchte von einer Verschwörung in Rußland sind durchgehends falsch.

— Die Herabsetzung des Salzpreises bildet derzeit einen Gegenstand der Verhandlungen im Ministerium. Ein Centner davon kostet in Wien 9 fl. C. M., während man in Frankreich dieselbe Quantität mit 2 fl. 15 kr. C. M. kaufen kann.

— Der günstige Eindruck, den die finanzielle Publication auf der Börse hervorbrachte, pflanzt sich bereits in den weitesten Kreisen fort. In der Geschäftswelt herrscht gute Stimmung und reges Vertrauen.

— Die Truppenmärsche, Waffen- und Munitionstransporte nach Böhmen werden immer lebhafter.

— Der Entwurf eines Gesetzes über Strafverfahren für das Kronland Ungarn ist vollendet, und es dürfte die bezügliche Verordnung nächstens kundgemacht werden.

— Das Ministerium beabsichtigt eine geschichtliche Zusammenstellung des Ursprunges und Verlaufes der letzten ungarischen Revolution nach authentischen Daten zu veranlassen. Zu diesem Behufe ist der Ministerialbeamte Herr Schil bereits in Ugram eigetroffen.

— Auf der Eisenbahn zwischen Turin und Genua haben 4 in einem Waggon sitzende Reisende den fünften erdroßelt und ihm 600 fl. abgenommen.

Der zweiundzwanzigste März.

Historische Skizze aus der venetianischen Revolution 1848. Von Dr. Vincenz Klun. (Fortsetzung.)

Indessen verbreitete sich die Nachricht von dem höchst tragischen Tode des Marine-Obersten Marinovich mit Blitzesschnelle in der ganzen Stadt. Während nun Einige in ausgelassener Freude ihren Jubel über den verübten Mord an den Tag legten, und den überhüpften Hoffnungen Raum ließen, war dieß wieder für Andere eine furchtbar drohende Schreckengestalt, stets wachsend durch eigene Aengstlichkeit und vielfach übertriebene Schilderungen der Gegenpartei. Jedenfalls aber machte der Mord des Marinovich auf die österreichischen Machthaber einen derartigen Eindruck, daß sie von nun an gänzlich aus dem Gleichgewichte fielen. Fehlte ja von nun an der eigentliche Schwerpunkt, der einzige feste, ruhig überlegende, energische Kopf. Als solcher war er bekannt und gefürchtet, und schlaun berechnet wurde jene blutdürstige Rache unter den Arbeitern des Arsenal's, von den Leitern der Volksbewegung gegen den Mann der Kraft, des Muthes, der Entschlossenheit genährt und angefaßt! Und leider stellte sich die Bestätigung dieser Berechnung nur zu wahr heraus. — Kaum war die That bekannt, als sich eine Compagnie der Bürgergarde vom Bataillon Fabris in das Arsenal unter dem Vorwande begab, um die Unruhen beizulegen und die Arbeiter vor der Hand zu entfernen. Zwei andere Abtheilungen, je von zwüunddreißig Mann, die eine von der Abtheilung des Benvenuti, die andere des Manin, stellten sich im Viereck auf dem Plage vor dem Arsenal auf. Manin befand sich zu Hause, zweifelnd und niedergeschlagen durch betrübende Gerüchte von strengen Maßregeln, die, wie es hieß, Seitens der Regierung ergriffen worden wären, als plötzlich die für ihn erfreuliche Kunde in tausend Stimmen in dem engen Gäßchen seiner Wohnung wiederhallte und neue Hoffnungen in ihm erweckte. Seiner Gemahlin, die ihn eiligst sich kleiden und rüsten sah, und die ihn tiefbewegt fragte: „Du gehst vielleicht, Dein Leben zu lassen?“ gab er ein kaltes, entschlossenes „Kann seyn“ zur Antwort, rief seinen Sohn und vereinigte um sich einige seiner Compagnien, so wie alle, die er unter Weges antraf. Bei St. Giovanni in Bragora theilte er seine Abtheilung, die bis auf 40 Mann angewachsen war, in drei Colonnen, die von verschiedenen Zeiten in möglichst geringer Entfernung von einander gegen das Arsenal zogen, und sich mit der dort bereits befindlichen Truppe vereinigten. Er begab sich alsdann mit dem Commandanten der Marine-Artillerie, Antonio Paulucci, hinein; kam jedoch bald wieder heraus, und ließ die Compagnie unter dem Commandanten Dr. Bortolotti einrücken, die sich gegenüber dem Hauptthore aufstellte. Hierauf ging eine zweite Compagnie unter Fortani, und die drei Schwadronen des Manin, geführt von Francesco Valentini, hinein, stellten sich im Viereck im inneren Hofraume des Arsenal's auf und nahmen alle dort befindlichen Staabs-officiere der Marine in die Mitte. Nicht lange darauf erschien Seine Excellenz der Vice-Admiral Martini, der sich mit einigen Staabs-officiere, mit Manin und mehreren vom Officierscorps der Bürgergarde in die Kanzlei des Commando des Militärbereichs begab, wo die Unterhandlungen begannen, die durch eine Stunde dauerten. Beim Herauskommen gab Manin der Bürgergarde den Auftrag, Niemand dürfe sich vor seiner Zurückkunft entfernen, worauf er mit zwei Officiere der Bürgergarde und einem Genie-officier die Kunde zur Recognoscirung des Arsenal's machte. In dieser Zwischenzeit fragte der General und Commandant des Generalstabes Giuriati (ein Notar) im Namen des Vice-Admirals de Martini, daß Letzterer herausgelassen würde, um sich mit Seiner Excellenz dem Stadt- und Festungscommandanten sich einzuverständigen, indem er versprach, stets unter Bewachung Giuriati's zu verbleiben und nur italienisch zu sprechen. Diesem widerlegte sich standhaft die Bürgergarde und erklärte, er müsse als Gefangener hier verbleiben. Giuriati verlangte nun dessen De-gen, und erhielt ihn — mittlerweile kehrte auch Manin von seinem Gange im Arsenal zurück, ließ die Glocke läuten, welche die verschiedenen Meisterschaften (maestranze) zusammenrief, um dieselben in Patriouillen zu vertheilen, und die hierzu erforderlichen

Waffen aus dem Waffensaale zu nehmen. Martini wendete ein, daß dieß vor der Hand nicht geschehen könne, zudem sey es auch schon zu spät an der Zeit, worauf Manin ein lakonisches: „Ich befehle es“ (lo comando), antwortete und befolgt wird. Arbeiter kamen nun von allen Seiten herzu; doch wurde verfehrt, es können die Schlüssel zum Waffensaale nicht gefunden werden. „In fünf Minuten will ich sie haben, widrigens wird jenes Volk, das die Gitter vor meinem Gefangnisse zu zerbrechen verstand, auch jene Thüre zu zertrümmern wissen,“ war Manin's Antwort. In der Ungeduld brach man ein anderes Thor auf, wo sich Leitern auf Rollen befanden, die herbeigeschafft wurden, die bis zu den Fenstern reichten, durch welche man in die betreffenden Säle gelangen wollte. Mitteltst einer dieser Leitern wurde eine Tribune errichtet, von der Manin die Bürger aufforderte, sich ruhig zu verhalten, und erklärte, er habe das Commando des Arsenal's dem Obristen Graziani übergeben, der es auch mit Zustimmung des Vice-Admirals Martini angenommen. Dieß alles wurde mit dem wildesten Kriva aufgenommen. Als nun Manin auf dem Plage vor dem Arsenal heraus kam, verkündete er dem in Masse harrenden Volke den völligen Besitz des Arsenal's. Stürmischer Beifallsdonner schallte von allen Seiten, und sowohl die Soldaten des Regimentes Wimpfen, als jene der Marine, rissen mit einem Male ihre schwarzgelben Cocarden von den Cjako's, und schleuderten sie mit begeistertem Jubelrufe in den Canal, der in Kürze im vollen Sinne des Wortes davon überdeckt wurde? Sollte dieser Gedanke in zwei Militärabtheilungen nicht bereits ein verbreiteter gewesen seyn? Wer würde wohl Zufälligkeiten sehn wollen, wo lang vorher berechnete Schlaueit offen die Maske abwirft. So wurde jenes berühmte Arsenal, vielleicht das größte in Europa, von einer Handvoll vier Tage alter Bürgergardisten mit ungeladenen Gewehren in Besitz genommen!! Wer würde da wohl nur Einen Augenblick am Einverständnisse zwischen den Marinehäuptern und den Volkskern zweifeln? Ja, vor dem Arsenal fiel der Schleier herab, der früher so Vieles zu verdecken schien. Die herrlichen Umarmungen von Cavalieren mit gemeinen italienischen Soldaten auf dem St. Marcusplaz in den vergangenen Tagen; der unerklärbare Geldüberfluß, vorzüglich bei den italienischen Grenadieren und den Marinsoldaten, so wie bei der untersten Volksklasse, da der Verdienst doch seit Langem sehr geringe, und die Klage über Geldmangel früher allgemein war; der Haß des in den vergangenen Tagen wein- und phantasiestrankenen Pöbels gegen Alles, was deutsch war, oder nur deutlich schien: dieß Alles klärte sich auf in dem planmäßig übereinstimmenden Handeln und dem frechen Auftreten, dem empörenden Berichten und Niedertriten aller Bestandenen, in der glühenden Wuth gegen die Fremden. — Nun wurden die Thore zu den Rüstungssälen geöffnet, Arsenalarbeiter, Bürgergarden, Pöbel aller Art, Alles durcheinander stürmte in dieselben; Säbel, Gewehre, Pistolen wurden ohne Rücksicht vertheilt! Der Sturm stand auf dem höchsten Punkte! — Inzwischen wurde der Oberst des Regimentes Wimpfen, nachdem er hartnäckigen Widerstand geleistet, als Gefangener in das Arsenal gebracht und in die Kanzlei geführt. Ein Bürgergardist trat heraus und fragte den mordschnaubenden Haufen, ob man ihn todt oder lebendig wolle? „Er lebe,“ war die gewiß nicht zu erwartende, doch das Gefühl des Venezianers ehrende Antwort. Auch ein Major desselben Regimentes verweigerte es, mit der dreifarbigten Binde sich zu schmücken, und wurde mit bewaffneter Hand gefangen genommen. Da er jedoch sah, was die meisten seiner Cameraden thaten, schmückte auch er sich mit der Tricolorcocarde, und übernahm das Commando der ihm anvertrauten übergetretenen Truppe. Zwei croatische Officiere, zwei Andere der Linie und Einer vom Geniecorps wurden entwaffnet; sie tiefen Gnade, und wurden begnadigt. — Man aber bot sich ein überraschendes Schauspiel dem Auge dar. Die Arsenalsthore wurden geöffnet, und herein zog wie im Siegestriumph die Marine-Infanterie, ihre Officiere an der Spitze, mit dem Rufe: „Viva Italia! Viva la Republica! Viva San Marco!“ Ihr folgte die Marine-Artillerie, hierauf das ganze Matrosencorps, stets wiederholend das gleiche Lebehoch, geschmückt mit dreifarbigten Bändern.

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Laibach.

„Kern und Schale.“ Lustspiel in 3 Acten, verschaffte am Sylvesterabend den gemäßigtesten Abend in dieser Theater-Saison. Wenn dieses Conversationsstück schon durch seinen inneren Gehalt, durch die treffliche Zeichnung der Charaktere, den seinen Witz und die interessanten Situationen die volle Aufmerksamkeit fesselt; so mußte die ausgezeichnete Darstellung diese Vorzüge auf einen Grad erhöhen, wodurch alle Anforderungen übertroffen wurden, und wir uns zu dem Ausspruche berechtigt glauben, daß so Gediegenes wohl selten eine Provin-

zialbühne bietet. Es ist eine Aufgabe, mit Präcision zu bestimmen, wem die Palme des Abends gebühre, da Jeder seine Partikle mit Meisterschaft gab; doch glauben wir vorerst des Herrn Krosch (von Schuch) zu erwähnen, der in der That in seiner Partikle den Culminationspunkt der Kunst erreichte. Ein Pariser Lyon in Natura, die ganze blendende Außenseite, und das innere Nichts. Ihm gegenüber der sichtlich, gründlichste Scherz (Herr Buchwald), die vortreffliche Persönlichkeit, die schmucklose Männerwürde, dem die lebendigste Seelenschönheit eines Frauenherzens, das sich seiner wahren, inneren Würde bewußt ist, in seiner Schwester (Fr. Lichtner) zur Seite steht. Und zwischen diesen Mühlthau (Herr Lehmann), als Uebergangspunkt beider Extreme; ein Selave der Stiquette, der jedoch den inneren Gehalt noch fühlt; und dann zum klaren Bewußtseyn gelangt, daß nicht der äußere Schein, sondern nur der innere Kern, des Lebens wahres Glück zu gründen vermag. Herr Zscharda (Baron von Reim) und Fr. Zscharda (dessen Gattin) spielten, wie gewöhnlich, vortrefflich. — Leider war das Haus, wegen der zahlreichen Privat-Gesellschaften an diesem Abende minder besucht; doch glauben wir das verehrungswürdige Theater-Publicum auf dieses Stück vorzugsweise aufmerksam machen zu müssen, falls es nochmals in die Scene gebracht wird! Am Neujahrs-Abende „Prinz und Nachtwächter.“ — gleichfalls mit Beifall aufgenommen. Die Träger des Stückes, Herr Krosch und Herr Lehmann, bestätigten unseren obigen Ausspruch, und ließen nichts zu wünschen übrig. Man ging aus dem vollen Hause vollkommen befriedigt.

Neftroy's dreilactige Pöffe „Liebesgeschichten und Heirathsfachen“ fand in den Herren Scutta, Krosch und Zscharda, als den Hauptpersonen, die würdigsten Repräsentanten, denen die trefflichen Herren Krosch und Lehmann mit anerkannter Tüchtigkeit an der Seite standen. Nicht minder in guten Händen waren die Damen-Rollen. Fr. Koberbeck betheiligte durch ihr Spiel den Ruf einer gewandten Bühnenkünstlerin; Fr. Lichtner läßt nichts zu wünschen übrig, und Fr. Hilmar's Spiel ist sichtlich befriedigend. Könnten wir nur dieses Uebrig auch über den Gesang fällen! Doch geben wir in dieser Beziehung unsere Hoffnung noch nicht auf. Dr. Klun.

Theater-Nachricht.

Wir erachten es als unsere Pflicht, auf das zum Vortheile der Frau Spengler nächsten Samstag den 12. d. zu gebende Schauspiel: „Struensee“ oder „die Deutschen in Dänemark“ von Michael Beer, aufmerksam zu machen. Dieses in der dramatischen Literatur rühmlichst bekannte Stück, zu welchem der grosse Meierbeer die bezügliche Musik componirte, sichert dem verehrten Publicum einen höchst genussreichen Abend, und der gewiss mit Recht beliebten, ausgezeichneten Beneficentia einn zahlreich Besuch.

Logogryph.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

Soll das Kelt in Centetagen,
Wenn der Humus*) schon geschwächt,
Bielvermehrte Früchte tragen,
Weid' mich an, Du thust recht.
Doch muß sich mit Himmels Segen
Deine Müß' in's Mittel legen.

2. 3. 4. 5. 6.

Hat das Kiebitz Dich betrogen,
Sich zu Deinem Fall vereint,
Dann bin ich zum Dienst gewogen
Und vergesse Deinem Feind;
Mit des Höllezornes Tuten
Will ich rasend ihn umtrieben.

3. 2. 4. 5. 6.

Gauleus schwamm auf ries'gen Fluthen
Ich, wie Du schon oft gehört —
Und in meinem Bunde ruhten
Wesen, ihres Daseins werth.
Was mit Bösem stand im Bunde,
Fera von mir ging es zu Grunde.

4. 5. 6.

Ein'ring wird dem banges Herzen,
Zücker wird sein banges Weh,
Wenn zur Zeit der wilden Schmerzen
Ich als Seufzer ihm entgeh'.
Kurz ist's Wort, wem Du mich schreibest,
Lang, wenn Du's von dannen treibest.
Ludwig von Strindorf.

Berichtigung.

Beim Gedichte der Frau Nagy-Lehmann im letzten Feuilleton soll es heißen: „Bei dem Tode der Frau Martina Unger.“ Auch unterblieb die Bemerkung, daß es wegen des Jahreschlusses nicht in das „Mly. Blatt“ des v. J. aufgenommen werden konnte, und daher bis nun verschoben werden mußte.

*) Der fruchtbare Erdstoff.

*) Ein Sohn des verstorbenen Vice-Admirals und Obercommandanten der k. k. österreichischen Marine.